

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt



Anzeigen-Preis: Die kleingedruckte Zeile oder deren Raum wird mit 25 Pfg., auf der ersten Seite mit 50 Pfg. berechnet. Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis spätestens vormittags 10 Uhr in die Geschäftsstelle eingegeben. Jeder Anspruch auf Nachdruck erlischt, wenn der Anzeigen-Vertrag durch Klage eingezogen werden muß oder wenn der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Postfach-Konto: Leipzig Nr. 29148.

Schriftleitung, Druck und Verlag: Hermann Rühle, Groß-Okrilla

Sonntag, den 4. Mai 1919.

18. Jahrgang.

Neuestes vom Tage.

Der 1. Mai brachte der Reichshauptstadt einen stillen Ruhetag. Die Geschäfte, die meisten Restaurants, Cafés, Kinos hatten geschlossen. Nur die Theater waren geöffnet. Keine Straßenbahn, keine Straßenbahn fuhr, nur die Stadtbahn in Betrieb und hatte demgemäß einen gewaltigen Verkehr zu bewältigen. Die Wetter hatte aber doch große Mengen auf die Straße geschüttet. Dazu kamen die zahlreichen von den Sozialisten veranstalteten Versammlungen, die zum größten Teil im Freien abgehalten wurden.

Preussische Truppen sind vorgestern Abend von München aus in München eingedrungen. Bis zum späten Abend war das Kriegsministerium, die Residenz und das Opernhaus Palais von ihnen besetzt. Zurzeit finden in der Umgebung des Hauptbahnhofes und des Karlsplatzes Kämpfe mit Kanonen und Maschinengewehren der Roten Garde statt, heftige Straßenkämpfe statt.

Die württembergischen Truppen setzten nach der Einnahme von Fürtensfeldbrunn den Vormarsch in südlicher Richtung fort, ohne ernstlichen Widerstand zu finden. Zur Überbrückung einiger Strecken mußte die Artillerie eingreifen. Am Samstag vormittag wurde Planegg, Gaeßing und Giesing, alles beliebte Ausflugsorte der Münchner, von den Truppen des Detachements eingenommen.

Die Besetzung des Bahnhofes Pöfinghofen. Nach dem amtlichen Bericht hat die Division Epp den Bahnhof Pöfinghofen nach kurzem Kampf genommen. Die Spartakisten hatten 20 Tote und zwei Schwerverletzte. Pöfinghofen und Starnberg wurden ohne Kampf besetzt, ein Maschinengewehr und zahlreiche Handwaffen erbeutet. Die Gesamtstärke der Spartakisten betragen 50 Mann. Keine eigenen Verluste.

Köpenick hat trotz der Abmachungen Führer und Kämpfer nicht ausgeliefert. Die Stadt wurde daher von den Freikorps Baffau nach Kampf genommen. Die Spartakisten haben sich bei Kolbermoor verschanzt. Bei einem Angriff erbeuteten die Freikorps den Spartakisten wurde von den Freikorpsgruppen Gasmunition vo gefunden.

Am Donnerstag sind in Ingolstadt Reichswehrtruppen von Thüringen zum Vormarsch gegen München angetreten.

Rotterdam. In Rotterdam ist es anläßlich der Feier zum 1. Mai zu schweren Zusammenstößen gekommen. Verschiedene Berichte erwecken den Eindruck, als seien die Beziehungen von der französischen Jenseit stark beschnitten worden. Die Sprecher von einem Toten und zwei Verwundeten. Die Darstellung eines Augenzeugen läßt die Sache dagegen weniger harmlos erscheinen. Nach dieser Darstellung kam es zu einem furchtbaren Zusammenstoß zwischen Polizei und Menge, wobei mit Säbeln und Stöcken dreingeschlagen wurde. Mindestens zwanzig Personen verwundet wurden.

Wien. Wie verlautet, ist das Schicksal Deutsch-Slowakens noch nicht entschieden, entgegen den von slowakischer Seite fortwährend lancierenden Nachrichten, daß das deutsche Reich unweigerlich dem tschecho-slowakischen Staate einverleibt werden sei. Auch bezüglich der Frage Deutsch-Tschechoslowakens ist noch keine klare Äußerung erfolgt. Sowie in der deutsch-böhmischen, als auch der süd-tiroler Frage hat sich die Reihe von Vorkäufen mit dem Reichsminister Allgeyer besprochen, der erklärt, über die Entscheidung in diesen Fragen selbst noch nichts zu wissen.

Bromberg. Hier geht mit besonderer Bestimmtheit das Gerücht um, die Polen beabsichtigen, am 3. Mai den Deutschen den Krieg zu erklären. In der Sitzung des Reichstages erklärte der Vorsitzende Stöeffen, daß er aus Berlin eine solche Mitteilung erhalten habe. Wie sie zuträfe, könne er nicht beurteilen; da infolge der Abreise der polnischen Truppen die gesamte polnische Presse seit mehreren Tagen ganz offen Angriffsbahnen der Polen ausbreite, wird das Gerücht hier allgemein geglaubt. Die Erregung unter der deutschen Bevölkerung in Bromberg, besonders in den nicht an der Demarkationslinie gelegenen Orten ist aufs höchste gestiegen.

Kattowitz. Zur Strafklage wird gemeldet: Zu dem am Mittwoch zwischen Guben in noch er Messeranschlag hinzugekommen. Es seien somit die Messeranschläge, Berginspektion 2 Zaborje, Berginspektion 3 Bielitz, Berginspektion 4 Rauxo, ferner Wolfgang, Grajans, Wschendberg, Hildesheim, M. n. g. l. Von der Montanverwaltung seien die tschechischen Güter in Gletow. Neu hinzugekommen sind die ober-schlesischen Stoks-Beize in

Deutliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 5. Mai 1919

Fleischversorgung im Bezirk der Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt einschließlich der Stadt Radeberg. Für die Woche vom 28. April bis 4. Mai 1919 kommt ausschließlich Buchensfleisch und Buchenwurst zur Verteilung. Es erhalten auf die Reichsfleischkarte „R“ Personen über 6 Jahre auf die Reichsfleischmarken 1—10 150 gr Buchensfleisch oder 150 gr Buchenwurst, Personen unter 6 Jahren auf die Reichsfleischmarken 1—5 75 gr Buchensfleisch oder 75 gr Buchenwurst. Ein Anspruch auf Zuteilung einer bestimmten Sorte besteht nicht. Es muß vielmehr der Verbraucher einen entsprechenden Teil Wurst mit abnehmen. Gefäße zur Abholung sind mitzubringen. Wird die Ware zugewogen, so beträgt der Preis bei Buchensfleisch 4,50 Mk., bei Buchenblutwurst 3,10 Mk., bei Buchensleberwurst 3,90 Mk. für das Pfund bei Abgabe an den Verbraucher. Bei Abgabe ganzer Dosen beträgt der Preis für die Pfunddose mit einem Inhalte von ungefähr 400 gr bei Buchensfleisch 3,60 Mk., bei Buchensleberwurst 2,48 Mk., bei Buchensleberwurst 3,12 Mk., für die Kilobose mit einem Inhalte von ungefähr 800 gr bei Buchensfleisch 7,20 Mk., bei Buchensleberwurst 4,96 Mk., bei Buchensleberwurst 6,24 Mk.

Verteilung von ausländischem Schweinefleisch im Bezirk der Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt einschl. der Stadt Radeberg. Auf den Fleischabholabschnitt der Reichsfleischkarte für die Woche vom 28. April bis 4. Mai erhalten bei dem Fleischer am Sonnabend, den 3. Mai 1919 Personen über 6 Jahre 125 gr Personen unter 6 Jahren 65 gr. Der Kleinverkaufspreis beträgt 6,10 Mark für das Pfund, 1,53 Mark für 125 gr, 0,80 Mark für 65 gr.

Die Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt hat für ihren Bezirk einschl. der Stadt Radeberg bestimmt, daß auf Abschnitt 10 der Protostoffkarte wahlweise wieder entweder 1/2 Pfund beines amerikanischen Weizenmehls zum Preise von 1,11 Mark oder 1/2 Pfund inländisches, bis zu 94 % ausgemehltes Weizenmehl zum Preise von 16 Pfg. verteilt wird. Zum Erwerb des inländischen Weizenmehls ist keine Voranmeldung nötig, während zu Bezuge des amerikanischen Weizenmehls der Abschnitt 10 in der Zeit vom 3. bis 6. Mai 1919 anzumelden ist. Die Abgabe des inländischen Weizenmehls hat in der Zeit vom 3. bis 6. Mai durch die Kleinhandelsgeschäfte zu erfolgen, während das amerikanische Weizenmehl durch die Kleinhandelsbetriebe bis zum 12. Mai 1919 in den Besitz der Verbraucher gelangen muß.

Heimatkampende. Dem Verein Heimatdank für den Bezirk der Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt einschl. der Stadt Radeberg sind nachfolgende namhafte Spenden in dankenswerter Weise überwiesen worden: 2500 Mark von der Radeberger Gas- und Emailwerke (vorm. Gebr. Gebel), 605 Mark von Herrn Pivovars Kante, Weißer Hirsch 10 Mark von Herrn Herrn. Köhler, Kellerau.

Kriegsgesellschaften machen keine Gewinne! Hierzu wird dem „Dresdner Anzeiger“ geschrieben: In Ihrer Nummer 136 veröffentlichte Sie eine Mitteilung, worin die durch die Presse gehende Nachricht von den märchenhaften Gewinnen der Kriegslieferanten-Gesellschaft für ihre fast ausschließlich jüdischen Aktionäre als Unwahrheit gebrandmarkt werden soll. — Das eine stimmt und auch das andere stimmt. — Es liegt hier anscheinend zuerst eine Namensverwechslung, dann aber auch eine hartnäckige Verdröpfung vor. Es handelt sich eben um die Reichslieferanten-Gesellschaft. — In dieser Gesellschaft haben die Juden 4 Millionen Mark Kapital, die Schuhmachereinnahmen 5000 Mark. Im Jahre 1917 betrug der Gewinn auf 4 Millionen etwa 12 Millionen, auf 5000 etwa 15000 Mk. Im Jahre 1918 betrug der Gewinn von 4 Millionen Mk. etwa 105 600 000 Mark, auf 5000 Mark 132 000 Mark. Diese hohen Gewinne sind in der letzten Generalversammlung der Reichslieferanten-Gesellschaft in Berlin festgestellt worden; diese Angaben befinden sich auch in den Protokollen der Schuhmachereinnahmen, an deren Wahrheit nicht zu zweifeln ist. — Was erklären die Herren Eintender zu dieser Tatsache? Was sagen sie ferner zu folgenden Tatsachen, die der Deutsche Schutz- und Trutzbund berichtet? Vorsitzender der Kontrollstelle für freie gebenes Leder ist Kommerzienrat Wallerstein. Vorsitzender der Gutachterkommission für Schuhwarenpreise ist Kommerzienrat Wallerstein. Vorsitzender des Ueberwachungs-

der Schuhindustrie ist Kommerzienrat Wallerstein. Vorsitzender der Reichsstelle für Schuhversorgung ist Kommerzienrat Wallerstein. Geschäftsführer der Gutachterkommission für Schuhwarenpreise ist Dr. Mainzer, Schwager des Wallerstein. Leiter der Rechtsabteilung des Ueberwachungs-ausschusses ist Dr. Mainzer. Beirat der Reichsstelle für Schuhversorgung ist Dr. Mainzer. Mitglied des Aufsichtsrates der Erbschloßengesellschaft ist Dr. Mainzer. Stellvertreter Geschäftsführer der Gutachterkommission für Schuhwarenpreise ist Herr Königsberger, Freund und Wohn-genosse des Kommerzienrats Wallerstein. Angehört in der Rechtsabteilung der Gutachterkommission ist Rechtsanwalt Rhode, Sozjus des Herrn Dr. Mainzer usw. usw. Weiterer Kommentar überflüssig.

Lausa. Der Gendarmerteil von Kloyische gelang es, die hier wohnhaften Kunze, Fische und Kiehnick und den Dresdner Keim zu verhaften. Sie hatten wiederholt Güterzüge auf der Fahrt zwischen Kloyische und Langebrück ausgeraubt. Sie sprangen während der Fahrt am ersten Blockhaus nach Kloyische auf, erbrachen mit Scheren und ähnlichen Werkzeugen die gut verwahrten Wägen, warfen ihre Beute ab und verließen den fahrenden Zug am sogenannten Gadenweg. Dem Dresdner Einbrecher, der über erstaunliche Körperkräfte verfügen muß, gelang es, aus der mit Doppeltüren versehenen Gastzelle auszubrechen und zu entfliehen. Die anderen wurden nach Dresden übergeführt. Der Entspinnung konnte bereits wieder in Dresden in einer Gastwirtschaft festgenommen werden.

Pragschütz. Als in der vorigen Woche aus der hiesigen Sandgrube Sand abgefahren werden sollte, fand man darin vergraben 20 Karabiner und einen größeren Vorrat Munition. Die gefundenen Sachen wurden der Behörde übergeben.

Meißen. Eine schwere Schiffshavarie ereignete sich Mittwoch Mittag in der 12. Stunde an der hiesigen Elbbrücke. Der zu Tale fahrende eiserne Kahn von A. Ermer in Rünchitz rannte mit dem Bordteil gegen den rechtsseitigen Strompfeiler und legte sich dann quer vor das linksseitige Stromloch der Brücke. Neben dem schweren Schaden, der dem Besitzer des Kahnes trifft, ist aller Voraussicht nach die aus Klarkohle bestehende weitwolle Ladung, die für das hiesige Elektrizitätswerk bestimmt war, als verloren zu betrachten. Der Kahn hatte eine Wasserverdrängung von 674 To. und sollte hier unterhalb der Brücke ausgeladen werden. Die Besatzung mußte sofort an die Rettung ihrer Habe gehen, da bei dem hohen Wasserstande infolge des starken Stromdruckes Gefahr bestand, daß der Kahn dann mitten durchbrechen würde. Das Wasser drang schnell ein.

Chemnitz. In einer am 29. April im Chemnitzer Volkshaus abgehaltenen, vom Zentralverband der deutschen Kaufleute einberufenen Versammlung wurde eine Entschließung angenommen, laut der am nächsten Montag den 5. Mai in den Streik eingetreten werden soll, wenn die Chemnitzer Metallindustriellen nicht in Verhandlungen über einen neuen Tarifvertrag, der wesentliche Erhöhungen der Gehälter vorsieht, eintreten.

Wegen der Schließung der Reinecker-Werkzeugmaschinenfabrik hatte sich ein Vertreter der „Chemnitzer Volkstimme“ mit dem sächsischen Arbeitsminister Feld in Verbindung gesetzt, um mit diesem die für Chemnitz ungemein wichtige Angelegenheit zu besprechen. Das Ergebnis der Besprechung gipfelt darin, daß der Arbeitsminister die bindende Zusicherung gab, daß in diesem Falle die Regierung schnellstens eingreifen werde. Redakteur Müller von der „Volkstimme“ wurde ausdrücklich ermächtigt, die Arbeiterschaft des in Frage kommenden Betriebes und darüber hinaus die Arbeiterschaft des Chemnitzer Industriebezirkes in Kenntnis zu setzen, daß die Regierung unter keinen Umständen ein Verfahren zuläßt, wie es von der Reinecker-A.-G. beliebt werde.

Leipzig. Am Nachmittag des 30. April hat sich ein 45 Jahre alter Kaufmann aus Mey im Innern des Volkertschloßdenkmals von der obersten Galerie aus, einer Höhe von 75 Metern, herabgestürzt und dabei den Kronleuchter mit herabgerissen. Tot mit zerstückelten Gliedern wurde er aufgehoben.

Leipzig. Aus Anlaß der Falkenstein Unruhen ist eine Grenzjäger-Abteilung von drei Kompanien aus dem Erzgebirge hierher verlegt worden als Ersatz für die von Jwiczau nach Falkenstein entlandte, aber wieder zurückgezogene Kompanie v. Windwig.



Ein Holländer über Braunschweig.

Vahbauer, Merges u. Gen.

Jetzt, wo die Reichsregierung mit den famosen Braunschweiger Machthabern von vorgefahrener endlicher Fraktur getrieben hat, ist es interessant, zu vernehmen, wie sich die Herren von Braunschweig in ihrer Sünden Mäntelchen einem Ausländer, der sie aus nächster Nähe beaugen-schaulichend durste, präsentierten. Ein Mitarbeiter des holländischen „Allgemeinen Handelsblatt“ war eines nach Braunschweig geschickert, um sich die dröckliche Karnevals-Regierung anzusehen, und er hatte, wie er berichtet, seine Reise trotz der hohen Reisefkosten nicht zu bedauern.

Bu den Personen, die einen besonders „tiefen Eindruck“ auf den neugierigen Holländer gemacht haben, gehörte vor allem der Kultusminister Frau Vahbauer, die, wie man weiß, bis zu ihrem Regierungsantritt das ehrenwerte Amt einer Präsidialrätin bekleidet hatte. Man nannte sie in Braunschweig allgemein nur Frau „Wisse-Wisse“, in Anerkennung und Erinnerung an eine recht niedliche Geschichte, die seinerzeit durch die ganze Presse ging und den Vorzug der Wahrheit hatte. Als eines Tages ein Regierungsbeamter im Kultusministerium erschien und die Frau Kultusminister, bei der er „Aufsicht“ hatte, die Ministerbauaufseherprüfung ablegen zu dürfen, rief ihm nach der Erläuterung zu: „Regierungsbauaufseher? Wisse-Wisse!“

Der Holländer traf Frau Vahbauer zu seinem lebhaften Bedauern nicht mehr als Minister, wohl aber noch als Landtagsmitglied an. Er schildert sie als eine Frau aus dem Volke, mit einem bleichen und scharfgeschnittene Gesicht, das alles eher als einen dummen Eindruck machte. Sie sprach sehr gut, nur hat sie das Unglück, nie das Ende ihrer Rede finden zu können. In dem gemütlichen Landtag, der jede Woche mindestens ein- oder zweimal abgehalten wurde, aber unentwegt immer wieder zusammenbrach, sah noch eine zweite Frau, Gemalin Lubentich, die gemeinsam mit ihrem Gatten Abgeordnete war. Obwohl sie beide zur selben Partei gehörten (Mehrheitssozialisten), konnten sie sich nicht vertragen, und man hatte sicherheitsbedenklich zwischen sie neun Parteigenossen gesetzt, damit sie bei etwaigen Kämpfen wenigstens nicht allzu persönlich und barbarellisch würden.

Präsident Merges, das Oberhaupt des braunschweigischen Staates, hatte an dem Tage der Ankunft des Holländers gerade auf seine Würde verzichtet. „Ich rief“, so schreibt der Berichtsteller, „da ich hörte, daß er am selben Tage nach Hannover verreisen werde, ihn sofort telefonisch an, und er erklärte sich bereit, auf dem Bahnhof mit mir ein Gespräch zu führen. Ich wollte ihm, damit er mich erkenne, meine Bertion schildern, aber er sagte barock: „Ach was! Sie werden mich doch aus den illustrierten Blättern kennen!“ Als ich zu meiner Schande gestehen mußte, daß ich noch nie ein Bild von ihm gesehen hätte, sagte er fastlässlich: „Sie schauen einfach einem kleinen häßlichen Kerl aus, der außerdem nicht Sie können sich nicht irren.“ Ich muß nun ehrlich bekennen, daß der Nachfolger des ebenansten letzten Herzogs von Braunschweig, der besonders zu Pferd so schneidig auslief, daß dem zumindest alle jungen Frauen und Mädchen seinen Mangel an Regierungsstolzen vergaben. Einer der körperlich häßlichsten Menschen ist, denen ich je begegnet bin. Er kam angeblich, begleitet von einem sehr verächtlich aussehenden roten Gardeoldaten, der sich ihm anschickte und sich in unser lebendiges Gespräch nur mit einem Gemurrel über „Dynamit“ und „Sprengen“ mischte, wobei von den Unabhängigen die Rede war, die trotz aller ein Bündnis mit den Mehrheitssozialisten eingegangen waren. Merges sprach inwieweit von seinem Ministerienwagen, in dem er nach Hannover fuhr, ununterbrochen über Kommunitismus. Der Schaffner schloß einmal die Wagentür für ab, und zweimal öffnete der Präsident die Tür von neuem, um seine Propagandarede fortzusetzen, und er sprach noch, als der Zug sich schon in Bewegung gesetzt hatte.

Soziales Leben.

Der Verkehr in Hamburger Kafen legt in Ein- und Ausfahrt allmählich wieder ein. Aus Skandinavien kommen hauptsächlich Fischlabungen sowie Papier und Papiermasse. In dem Bereiche mit den skandinavischen Schiffen stellt sich jetzt noch derjenige mit Holland. Es sind bereits von Hamburg Dampfer nach Delfzijl abgegangen, für die als Heimrath Kartoffeln bereitgestellt sind.

Das Geheimnis der Toten Schlucht

Roman aus der Gegenwart von B. Arnburg.

(Nachdruck verboten.)

So war meine schöne Unbekannte mir immer unheimlich geblieben, und daß sie es auch fernher bleiben sollte, erprobte mir jetzt einen letzten Beweis. Aber was sollte das?

Ein jeder muß sich nach der Decke strecken, auch in seinen Träumen.

Ebensowohl hätte ich mich in eine Prinzessin verlieben können.

Damit ist ich mich auch von dieser schmerzlichen schönen Erinnerung los, um mich noch einmal ganz meinem stillen Vorhaben zuzuwenden.

Nun hatte der Mond mit seinen Silberstrahlen die Spitzen der Nadeln berührt, so wurde es unheimlich lebendig in dem bis dahin stillen Wald.

Das Summen und Wisse haben kamen aus den höchsten Baumkronen hervor, wo sie tagüber geschlafen hatten.

Mit heiserem Grinsen kündigte sie ihr Erwachen an. Dann begann eine wilde Jagd von Art zu Art und von Baum zu Baum.

Stampfe und fliegende Hunde flatterten lautlos umher dem fahlen Geist umher. Der Schein des Feuers hatte sie an.

Meine Raft war zu Ende.

Ich packte meinen Arom zusammen, fachte und löschte das Feuer mit Sand aus der nahen Wüste.

Der Rauchschleier war vom Himmel hinweggehoben.

In silberner Klarheit leuchtete der Mond durch die Bäume.

Als ich eben abritt, wurde noch der Schrei der großen schreitenden Wüste laut, und zwar aus so unmittelbarer Nähe, daß ich zusammenstürzte und mein Pferd schaute.

Der flackernde marterhühnernde Klagegeschrei einmal gehört hat in stiller Nacht aus dem dickeren Urwald, der wird mich bis an sein Lebensende nicht mehr vergessen.

Handel des besetzten Gebietes mit Frankreich. Nach einer Bekanntmachung des Landrats von Gredendroich bei Adla hat der kommandierende französische General darauf aufmerksam gemacht, daß die Rheinländer sich unmittelbar an ihre alten Lieferanten oder Korrespondenten in Frankreich wenden könnten. Die Handelskorrespondenz sei nach beiden Richtungen frei, auch der Verkehr von Katalanen und Russen durch die Post sei gestattet.

Von Nah und fern.

Die Kriegsverluste der preussischen Juristen. Nach einer Zusammenstellung aus dem preussischen Justizministerium belanden sich bei Ausbruch des Krieges 25 845 Juristen im Dienste des preussischen Staates. Von diesen sind bis Ende Februar 1919 2578 gefallen, 414 planmäßig angestellte höhere Justizbeamte, 493 Rechtsanwältinnen und Notare, 500 Gerichtskassieren sowie 1222 Referendare. Es sind also 19,17 % der preussischen Juristen gefallen. Die Studierenden der Rechte dürfen noch größere Verluste aufzuweisen haben.

Freigabe der Nickelmünzen. Ein Erlass des Finanzministeriums ordnet an, daß, nachdem die Gründe für die Einziehung der Nickelmünzen zu 10 und 5 Pfennig wegefallen sind, die Kassen diese Münzsorten nicht mehr zurückzubehalten haben. Die angesammelten Bestände sind dem Bekehr wieder zuzuleiten.

Aber eine Erhöhung des Vieleporos waren Angaben durch die Presse genannt. Diese sind, wie verlautet, nicht begründet. Das Reichspostministerium befaßt sich allerdings mit einer Heraushebung des Vieleporos sowie auch mit einer Heraushebung der Telephongebühren, jedoch sind Beschlüsse noch nicht gefaßt worden.

Der herabste Jullusturm. In Berlin war dieser Tage das Gerücht verbreitet, daß aus dem berühmten Jullusturm in Spandau, der bekanntlich seit fruchtbarliche Bedeutung erlangt hat durch seine ihm im Frieden angeteilte Aufgabe, den Reichskriegsschiffen aufzubewahren, von Spartaleten vor einigen Wochen 30 Millionen Lei in rumänischen Banknoten (24 Millionen Mark) geraubt worden seien. Bald darauf wurde die Nachricht jedoch für unwahr erklärt. Nun stellt sich aber heraus, daß sie im wesentlichen doch richtig war. Nur daß der nicht im Jullusturm selbst, sondern in der an ihn grenzenden Hülle begangen wurde. Von dem gestohlenen rumänischen Gelde soll aber weit über die Hälfte verlos geworden sein. Immerhin scheint aber noch wertvolles genug in den Händen der Räuber geblieben zu sein.

Zusammenbruch der Berliner Fleischversorgung. In einer Verammlung des Berliner Arbeitsausschusses für Ernährungsfragen wurde hervorgehoben, daß Berliner Fleischversorgung vor einer Katastrophe stehe. Schon in dieser Woche sind von den 2 1/2 Millionen Pfund des Bedarfs 200 000 Pfund nicht auszubringen und müssen durch Ackerbohnen ersetzt werden.

Ein grauenvoller Doppelmord an Mutter und Tochter sowie ein dreifacher Mordversuch wurde in Goch in Regierungsbereich Düsseldorf verübt. Der 23-jährige Holländer Jonters, der mit einer Tochter der Witwe v. d. Heyden ein Liebesverhältnis unterhielt, hat die Mutter sowie eine jüngere 14-jährige Tochter im Bett mit einem Beil ermordet. Außerdem hat der Mörder auch die beiden anderen Töchter sowie den zehnjährigen Sohn zu erschlagen versucht und diesen erhebliche Kopfverletzungen beigebracht. Einer weiteren Tochter gelang es, zu entkommen und die Polizei zu benachrichtigen. Der Mörder entfloh; trotz sofortiger Benachrichtigung der belgischen Grenztruppen konnte man seinen nicht habhaft werden.

Versturz am Hohentwiel. Wie aus Konstanz berichtet wird, erfolgte am Hohentwiel ein schwerer Verfall. Der nördliche Abhang des Berges ist zusammengebrochen. Der Hohentwiel erhebt sich unweit des Städtchens Sigmaringen an der badisch-württembergischen Grenze in einer Höhe von 433 Metern. Er wird von einer zerfallenen Feste gekrönt, die in der deutschen Geschichte unter den alemannischen Herzögen und unter den Hohenstaufen wiederholt eine Rolle gespielt hat.

Aus aller Welt.

Frankzösische „Kulturträger“. Die deutsche Kommission in Spa hat gegen das unerhörte Vorgehen alterer Truppen an der Rheinbrücke bei Ludwigshafen scharfen Protest eingelegt. Tausende von Arbeitern, die

die Brücke auf dem Wege zur und von Arbeit bemühen, müssen an manchen Tagen stundenlang warten und werden nach einwandfreien Zeugnisaussagen von den allierten Offizieren und Mannschaften in rohester Weise mit Fußtritten, Kolbenhieben, Faustschlägen und dem Seitengewehr mißhandelt.

Eine halbe Million Kongoneger an Grippe gestorben. Aus dem Kongo sind Berichte in Brüssel eingegangen über ein außerordentlich heftiges Wüten der Grippe im Kongo. Es heißt, daß es eine halbe Million Tote gegeben hat.

Zehn Personen durch eine Granate getötet. Ein schwerer Unglücksfall hat sich in Treviso ereignet. Dort stießen einige Anaben mit einer Anzahl Granaten, die als herrenloses Gut an einem Straßenecke gelegen hatten, Dabei explodierte ein Geschöß und tötete zehn Personen. Zwei weitere wurden schwer verletzt.

Vermischtes.

Der Dichter im Stundenlohn. Eine lustige Geschichte von dem niederdeutschen Dichter Rudolf Kinau erzählt der Dultborn: Als Kinau nach seiner Verwundung vor Verdun in einem Hamburger Lazarett seiner Genesung entgegenzuzug, wollte er täglich Urlaub haben, um zu Hause an seinem neuen Buch arbeiten zu können. Der Urlaub konnte ihm aber nur bewilligt werden, wenn er Arbeit und zwar „wirkliche Arbeit“ nachweisen konnte. Er geht also zum Arbeitsnachweis. „Ja, was schreiben wir dem da? Das Formular muß ordnungsgemäß ausgefüllt sein, und alles muß stimmen.“ Nach einigen Verhandlungen wird dem Dichter eine Ausweisurkunde ausgestellt, in der es wörtlich heißt: „Inhaber arbeitet im eigenen Betriebe, Volkshilfsdienst, als Volkshilfsdiener, von 9 bis 12 und von 1 bis 2 Uhr.“ Da noch weitere Angaben nötig waren, mußte dann Kinau selbst bekunden, daß er bei der Firma Rudolf Kinau angestellt sei, und auf der Rückseite der Karte genau die Arbeitstage und Arbeitsstunden eintragen. Er bezeugte sich in fünf Wochen 20 Arbeitsstunden, wobei er sich den Stundenlohn auf 80 Pfennig anlegte. Hoffentlich gestaltet sich sein „Volkshilfsdienst-Betrieb“ einträglicher als dieser „Hungerlohn“.

Aufsergewinnung von den Schlachtfeldern. Man hat berechnet, daß die Kampfgebiete in Nordfrankreich und Belgien gegen drei Millionen Tonnen Kupfer enthalten, und auch die Schlachtfelder in Rußland, Österreich, Italien, Serbien und Bulgarien enthalten große Mengen Kupfer, die sich jedoch jeder Berechnung entziehen. Die amerikanische Kupferindustrie beschäftigt sich nun schon seit längerem mit der Frage, wieviel von diesen auf den Schlachtfeldern ausgebreiteten Kupfermengen für die Industrie wiedergewonnen werden kann. Man nimmt an, daß dies bei wenigstens einem Drittel der Gesamtmenge möglich sein wird. Wenn dies aber gelingt, so muß die Verteilung dieses Kupfers auf der Friedenskonferenz geregelt werden; denn auch England und Amerika erheben Anspruch auf einen Teil der Ausbeute. Die amerikanische Industrie nimmt nun an, daß die Ausfuhr von Kupfer aus Amerika nach Europa um so mehr beeinträchtigt werden wird, je mehr Kupfer von den Schlachtfeldern wiedergewonnen wird. Um welche Beträge es sich dabei für sie handelt, zeigt die Tatsache, daß Deutschland vor dem Kriege allein jährlich 20 000 Tonnen Kupfer in den Vereinigten Staaten gekauft hat.

Wissen Sie es schon?

Reichsstellungen wurden die vor dem Kriege von kaiserlichen Behörden verwalteten Stellungen in Glatz-Lothringen, Straßburg, Metz, Diedenhofen, Reudersbach, Bittich, Seite Kaiser Wilhelm II. anherdem ihm sowie die Befestigungen an der Küste genannt.

Hungarische Seehäfen am Mitteländischen Meer. hatte ein wechselvolles Schicksal und war bis zum Kriege Ungarn angegliedert. Seit dem 15. Jahrhundert gehörte er dem Reichsbereich der deutschen und später der österreichischen Kaiser an. 1869 wurde Simons von den Franzosen annektiert, 1878 von den Engländern besetzt, 1874 an Österreich, 1822 an Ungarn zurückgegeben. Italien hat es nie angegehört, wenn man von den wechselnden Augenblicken des frühen Mittelalters absteht, unter denen sich auch einige Illustrierten italienischer Abkunft befanden. Die Bevölkerung setzt sich aus einem starken Drittel Italiener, dann aus Südhäfen, Kroaten, Ungarn, Deutschen und anderen zusammen.

Mehrere wiederholt und immer leiser werdend, erstickt er in einem dumpfen Stöhnen und Achzen.

War das eine letzte Warnung aus der Welt der Lebenden? Gleichwohl!

Ich gab meinem Pferd die Sporen und sprengte hinein in die tote Stauwüste, noch weit hinaus verfolgt von dem kälischen Eiseneris.

Ich wollte womöglich noch vor Mitternacht bei der Toten Schlucht anfangen, um das gespenstische Treiben daselbst aus eigener Anschauung kennen zu lernen.

Die Erwählung wurde nach Verlauf einer halben Stunde abgelöst durch eine mit Salzbusch bewachsene Weide.

Hier traf ich auf Schafherden, denn für Schafe ist der Salzbusch das beste Futter.

In der Ferne stand der Schäfer. Sein Gewehrknall blühte im Mondenschein.

Ich mochte die nächtliche Stille weiter nicht unheimlich erscheinen. Seine Hunde karrten auf mich los und umsprangen mein Pferd mit wütendem Bellen.

Ich ließ sie gewähren. Er piff ihnen und sie kehrten zu ihm zurück.

Er hätte mir wohl sagen können, ob ich mich noch auf dem rechten Weg befinde, aber aus den vorhin angeführten Gründen mußte ich es mir verlagern, ihn zu befragen.

Wenn ich nach einer Station gefragt, das hätte Sinn gehabt, aber nach der „Toten Schlucht“ — das mußte Verdacht erwecken.

Konnte er nicht ein Verdächtigter des gespenstischen Goldgräbers sein?

Auf die Salzbuschweide folgte spärlich beschattetes Weideland mit einer reichen Grasnarbe.

Hier ließ ich in weiten Abständen auf Kinderherden von laufend Stück und mehr. Diese sind ohne Hirten.

Als Räuber werden sie ausgeleitet, und sie erreichen mit der Zeit einen solchen Grad von Vermilderung, daß sie selbst den berittenen Viehtreibern zu Leibe gehen.

Ein Fußgänger wäre sicher, aufgelpigt und zertrampt zu werden.

Dieses Weideland war in nicht ganz zwei Stunden durchritten, obgleich ich jetzt, den guten Boden benutzend, weite Strecken Galopp ritt.

Nur mit Hilfe meines Taschenumpfasses war es mir möglich, die nördliche Richtung annähernd inne zu halten.

Am Rande des Weidlandes hielt ich nochmals an, um meinem Pferd eine kurze Rast zu gönnen.

Unvermittelt, ohne Übergänge, wie alles in Australien, trat hier eine Salzleemüste an den fruchtbaren Landstrich heran.

Der Ausblick war trostlos düster, ja, er war geeignet, auch den verwegenssten Pfadfinder zu entmutigen.

Eine unabsehbare krauch- und baumlose Sandwüste dehnte sich vor mir aus.

In diese eingebettet, blinkten und blühten feurige Salzbeden im Mondschein.

Da war, wohin man blickte, keine Spur, kein Laut eines Lebenden.

Der Instinkt keh selbst die wilden Tiere vor dieser schrecklichen Sand- und Wasserwüste kehrt machen.

Und da hinein sollte ich mich nun begeben, mit keinem anderen Wegweiser, als meinem Taschenumpfasse!

Schwer wie ein Bleibedel lag die matt erleuchtete Himmelsscheibe auf diesem Riesenlager.

Was da ruhete, hatte nur den Glanz eines Paradebettes.

Es war tot und zu keinem Leben mehr zu erwecken.

Ich gefühlte, daß der Ausblick mich schwer darüberbrückte und mir das Gewagte meines Unternehmens erst recht vor Augen stellte.

Da hatte mir mein Obgeiz wieder einmal einen schätzbaren Streich gespielt.

Mit kaumem hätte ich mich jetzt auf meinem Lager von Schwämmen strecken können. Und das war alles nur Vorspiel.

Die eigenliche Gefahr erwartete mich erst jenseits der furchtbaren Sand- und Wasserwüste, welche der sogenannte „Toten Schlucht“ vorgelagert war.

(Fortsetzung folgt.)



Mittwoch, den 7. Mai d. J., abends 8 Uhr
im Gasthof zum Schwarzen Roß in Ottendorf

Eltern-Abend.

Vortrag des Herrn Schuldirektor Endler:

Die Einheitschule und die hiesigen Schulverhältnisse. Nach dem Vortrag Debatte.

Alle Eltern, Erzieher und Freunde der Schule werden hierdurch herzlich eingeladen
Ottendorf-Okrilla, am 2. Mai 1919.

Der Schulvorstand.

Die Lehrerschaft.

Frieda Humenhöller
Erwin Tamme
grüssen als Verlobte

Barmen April 1919 Ottendorf-Okrilla

Sparkasse Lausa

Königsbrüder Straße 77

Dollschekkonto. Leipzig Nr. 5496 Nr. 1 d. Gemeindegroßverbandes Lausa.
Fernsprecher: Amt Hermodorf 26.

Tägliche Verzinsung der Einlagen mit 3 1/2 Prozent.

Geöffnet an allen Wochentagen.

Kaufmännische u. gewerbliche
Drucksachen jed. Art
liefert schnell, sauber und billig, in ein- und
mehrfarbiger Ausführung die Buchdruckerei von
Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla

Die Sparkasse zu Ottendorf-Moritzdorf

Gemeindeamt, Rabenburgerstraße

unter Garantie der Gemeinde, ist geöffnet an allen Wochentagen von 8 bis 1 Uhr

Der Zinsfuß beträgt bei täglicher Verzinsung 3 1/2 Prozent

Übertragung von Einlagen fremder Sparkassen auf die hiesige Sparkasse erfolgt kostenlos.
Postsparkonto Leipzig 23927. — Gemeindegroß 291.

**Elektrische
Taschenlampen**
in wirklich guter Qualität
prima Trockenbatterien
von hervorragender Leuchtkraft
sowie
Metall- und Kohlenstoff-Birnen
empfehlen wir als preiswert

**Herm. Rühle,
Ottendorf-Okrilla.**

100 Mk. Belohnung

Demjenigen, welcher uns die Diebe, die in der Nacht vom Montag zum Dienstag in unser Lagerkontor eingedrungen und dort eine Kiste Fleischkonserven gestohlen haben, derart nachweist, dass wir dieselben gerichtlich belangen können.

August Walther & Söhne, A.-G.
Moritzdorf bei Dresden.

Zahnpraxis Ottendorf am Bahnhof Dentist
Eugen Brodel

Schmerzfreesstes
Zahnziehen und Plombieren in örtlicher Betäubung.

Zahnersatz ohne Gaumenplatte nicht herausnehmbar,
wird festplombiert, ist der beste Ersatz für eigene Zähne.

Zahnersatz mit und ohne Platte Plomben aus Gold, Porzellan
aus Gold oder Kautschuk, usw.
Goldkronen, Stützähne. Richten schiefliegender Zähne.

Sprechstunden: Mittwochs und Sonnabends von früh 8 bis
abends 7 Uhr. Sonntags von früh 8 bis 4 Uhr nachmittags. An
anderen Tagen Anmeldung erwünscht.

Sa es uns nicht möglich war, bei jedem Bekannten Abschied zu nehmen, sagen wir allen lieben Freundinnen, Freunden und Bekannten ein

herzliches Liebewohl!

Martha Lohr
Elsa Hartmann.

„Brilliant“
Vaselin-Lederfett
(Rein Tierprodukt)

Das Beste was es gibt für Schuhe und alles Leder.

In kleinen u. grossen Packungen für Wiederverkäufer u. Verbraucher, empfiehlt

A. Wirth, Grossokrilla.

Ein
Portemonnaie
mit Marken und größeren Geldbetrag ist von der Bergstraße bis zur Kreuzdrogerie verloren worden. Gegen gute Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle des Blattes.

Wohnung

bestehend in Stube, 2 Räumen u. Balkon baldmöglichst zu mieten gesucht.
Angebote unter „Wohnung“ an die Geschäftsstelle des Blattes erbeten.

Kräftigen, zuverlässigen
Snecht
sucht sofort

Guterhaltener gebrauchter
Anzug
für jungen Mann, Größe 1,60 cm, wird gekauft.
Angebote mit Preisangabe unter „A.“ Seifersdorf Nr. 46 erbeten.

Hugo Käßmann, Lausa,
Getreide- und Kohlenengeschäft.

**Rasierapparate
Klingen**
werden gut geschärft

A. Rose

Blaue Arbeitsjacken
empfiehlt
Gustav Weinhold.

Fahrrad-Reifen
kaufen Sie billig bei
E. Geitz, Berlin W. 28
Abt. 835. Verlangen Sie Gratis-Prospekt

2 möbl. Zimmer
für sofort gesucht.
Angebote unter „T. Z.“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

empfiehlt
Pergamentpapier
Hermann Rühle, Buchhandlung

Ab Lager lieferbar empfehle:
gelbes
Wagen-Fett
in 3, 1/4, 5 und 12 1/2 kg Blechbüchsen.
Die zahlreichen Aufträge sind der beste Beweis für die Güte des Fabrikates.

A. Wirth, Grossokrilla.

A. Wirth, Grossokrilla.
Ottendorf-Okrilla.
Sonntag, den 4. Mai 1919.
Vorm. halb 10 Uhr Brebiatott-Abend

